

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

146 (27.6.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Ercheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen
 Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
 monatlich 15 Mk., Postbezug monatlich 15 Mk. 55 Pfg., Einzelnummer
 und Belegblatt 70 Pfg.



Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Düps, Durlach, Mittelstraße 6
 Fernsprecher 504.

Die einseitige Beilage oder deren Raum 1 Mk., Reklamezeile
 4 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
 mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
 1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
 Plagwörterstrichen und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
 nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine
 Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 146

Dienstag den 27. Juni 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Die Maßnahmen der Reichsregierung zum Schutz
 der Verfassung wurden vom Reichstage gebilligt.

In England, Frankreich und Italien wird die Er-
 mordung Rathenaus scharf verurteilt. Die Blätter
 ordnen dem ermordeten Aufseher Ehrende Nach-
 rufe, insbesondere auch Lloyd George.

Am Montag begann in Oberhessen die Räumung
 der vierten Zone.

In Oesterreich traten die Verkehrsbeamten wegen
 Schaffensruhen in den Streik.

Sonntagstagung des Reichstages.

286. Sitzung.

Berlin, 25. Juni. Die Tribünen sind überfüllt. Auch
 die Logen der diplomatischen Abgeordneten der Länder sind
 dicht besetzt. Mit dem Reichsanwalt Dr. Gumbert sind sämtliche
 Minister und Staatspräsidenten der Länder am Regie-
 rungsstisch erschienen.

Präsident Lübbe eröffnete um 12.45 Uhr die Sitzung.
 Er gibt zunächst Aufklärung über einen Zwischenfall, der
 sich am Samstag im Reichstagsaal vor der Sitzung ange-
 ereignet hat und vielfach übertrieben dargestellt worden ist. Es
 seien in München darüber Plakate angeschlagen worden, in
 denen zu lesen war, daß der Abg. von Schoch halb tot ge-
 schlagen worden sei. Tatsächlich habe der Abg. v. Brünning-
 haus auf den Vorwurf, er sei an der Mordtat schuld, er-
 klärt, es sei lächerlich, ihn mit der Tat in Beziehung zu
 bringen. Er fühde das geradezu fomicid. In der großen
 Aufregung wurde das Mißverständnis und zwar derart, als
 ob v. Brünninghaus die Aufregung im Saale als fomicid er-
 klärt habe. Daran drangen sozialistische und kommunisti-
 sche Abgeordnete auf ihn ein. Geschlagen wurde der Abg.
 von Schoch nicht, nur an Händen und Kleidern geerrt.
 Der Präsident sprach das Bedauern über diesen Zwischen-
 fall aus. — Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetre-
 ten.

Die Besprechung der Regierungserklärung.

Das Haus trat dann in die Besprechung der Regierungser-
 klärung ein. — Abg. Bels (Soz.) erinnerte daran,
 daß Dr. Helfferich in der Rede des Reichministers Rathenau
 viel zu viel vermehrt habe. Ruh und Satz habe aber
 jetzt ihr Opfer gebracht. Eine Welle der Empörung und
 Erregung geht durch das Land. Von der Tribüne des
 Reichstages zu Ruh und Satz aufgerufen, haben organisierte
 Mitglieder des Reichstages erklärt, daß sie sich sperr-
 mäßig in den Dienst des ganzen Volkes gestellt hat. Die
 Rede zeitigt ihre Früchte. Die wüste Redeweise der
 linken Gegner sei offenbar eine Gefahr für die Zukunft un-
 seres Staatslebens. Bis herüber und nicht weiter! (An-
 stimmung links.) Dieser Jude sei ein wahrer Christ gewe-
 sen, mehr als einer von denen, die Mordredaktionen besohlen
 und Mordbeleidigungen verbreiten. Rathenau habe seinerzeit vor der
 Demagogie gewarnt und gebot, daß man die Demagogie
 von den Hochschulen abschlachten solle. Der Jude habe
 die Demagogie verurteilt, die jetzt aus den Spalten der
 deutschen Presse spricht, wenn sie die Mordtat
 behandelt. Die deutsche Volkspartei sei immer noch
 ein Bestandteil der Reichsregierung und könne daher bei
 dieser Verantwortlichkeit nicht freigegeben werden, wenn
 sie einen solchen Streich zwischen sich und den deutschen
 Elementen ziehe. Der Redner verlangte Antwort
 von den Sozialisten. (Zahlreiche Abgeordnete der
 Linken rufen ebenfalls: Antwort!) Bis jetzt sei die
 deutsche nationale Partei für die Mordtat ein schwebendes
 Ding gewesen. (Zustimmung links.)

Sie könnten der Dombra des politischen Mordmordes
 den Kopf abschlagen, wenn sie wollen, sie hat aber das Ge-
 genteil getan. Besonders Helfferich. (Stürmische
 Pirouette und Wulle.) Helfferich rief die Deme gegen
 Eraberger so lange, bis er tot am Boden lag und hat seine Rede
 weiter getrieben. Er zitat damit, daß er moralische Be-
 merkungen nicht kennt. Und er ist ein Führer der deut-
 schen nationalen Partei. Dieser Reich nicht endlich aus der
 Öffentlichkeit verschwinden. Das ist das einzige Verdienst,
 das er seinem Volke noch zu leisten hat. Die Regierung

schlichtlos gegen die Geheimorganisationen und gegen
 die Regimentsführer

vorgehen. Alle im Beamtenkreis, die der Republik nicht
 dienen wollen, sollen darauf verzichten, noch weiter in ihrem
 Dienst zu sein.

Es handelt sich um den Bestand des deutschen Volkes.
 Die deutsche Justiz ist ein Skandal.

Der zum Himmel schreit. (Zustimmung links.) Der Frei-
 sprach Killinger sei unveränderlich. Wenn die deutsche Volk-
 partei nun erfahren, daß der Staatsanwalt es abge-
 lehnt habe, den Beamten zu vernehmen, der angegeben
 konnte, daß Killinger in München Personen zum Mord an
 Eraberger dinge wollte. (Hört, hört, links.) Dieser Fall
 gehört vor den Staatsgerichtshof. Wenn das deutsche Volk
 nicht so leicht vergesslich wäre, könnte die Reaktion nicht so
 breit auftreten. Die „Deutsche Zeitung“ behauptet schon
 jetzt, eine Weibergeschichte finde hinter der Mordtat. (Pirou-
 etten links.) Unsere Nachsicht mit den Mördern ist zu Ende.
 Diejenigen Personen, die die Mordtat finanziell unter-
 stützen, müssen ihr Vermögen verlieren. Die Verordnung
 gegen die linksgerichtete Arbeiterkassen anzuwenden, würde
 einschneiden zurückgewandert werden. Verschwinden müssen
 die Symbole der alten Monarchie. Die rote Fahne ist das
 Symbol unseres Kampfes für die Volkereinhaltung. Die
 schwarz-rot-goldene das Befehlsmittel zur Republik. Die
 schwarz-weiß-rote Fahne ist zur Mordredaktion geworden.
 (Sturm links.) Überall finden die Mordredaktionen Mör-
 der zu werben. Auch der Bruder Illensens wirkt in dieser
 Hinsicht und regnet die Reichswehr zur hauptsächlichsten
 Stütze der Reaktion. Er setze einem Klanten das Bild

seines Bruders und sagte: „Es ist mein Bräutigam. Er
 hat das erste Schwert gefüllt. (Pirouette links.) Der Agent
 wurde dann in München beim Kapitänleutnant Bettmann
 eingeführt, der erklärte, daß das beste Mittel zur Verhütung
 der Demokratie die Beiseitnahme links gerichteter
 Führer sei. (Hört! Hört!) Nach Eraberger sämen Rathenau
 und Scheidemann in Frage. Er solle dann in Berlin in
 der Anhalterstraße einen Herrn anrufen und nach Cassel
 begleiten. Das war zweifellos der Mann, der das Dokument
 auf Scheidemann verließ. Diese Geheimorganisationen
 müssen aufgehoben werden. Die Verächlichen müssen rüh-
 michtslos verhaftet, die Regimentsführer n und schwarz-wei-
 rote Mordredaktion verboten werden. Reichswehr und
 Schutzpolizei müssen von allen reaktionären Elementen ge-
 reinigt werden.

Es geht aufs Ganze!

Die Arbeiter werden sich nicht provozieren lassen. Sie müs-
 sen die Hoffnung der Reaktion auf Umsturz und Gewalt
 auslöschen. Schützt die Republik! Wieder mit der
 Reaktion! Es lebe die Republik! (Lebhafter Beifall auf
 der Linken und auf den Tribünen.)

Abg. Marx (Zentrum) kennzeichnet den ungeheuren
 Einfluss, den die Tat im In- und Ausland hervorgerufen
 habe. Wir sind in einer Atmosphäre politischer Mord-
 taten. Die Ereignisse der 70er und 80er Jahre seien, daß
 es sich damals um Leute ohne Intelligenz und Bildung
 handelte, die unwillkürlich leicht zugänglich waren. Heute sind
 es Leute von Bildung, die Verantwortungsgefühl haben
 müssen. Das ganze Land ist in Gefahr. Der Reichstag
 muß die Augen offenhalten und darf die Verantwortungen der
 Bevölkerung nicht freieren. (Anstimmung links.)
 Sollten die Vorwürfe des Redners berechtigt sein, so
 müßte dagegen vorgegangen werden. Was die Angelegen-
 heit Illensens anlangt, so kann ein Staatsanwalt nicht
 die Vollmacht nehmen. Der Redner würdigt dann die Ver-
 sündlichkeit Rathenaus und erklärt: „Es ist einer der Besten
 aus unserer Mitte genommen worden. Er war ein un-
 untadeliger Charakter von hohem idealen Gedankenfluge und
 reinem Herzen. Die konnten gewissenlose Mörder sich ge-
 rennen. Ein solcher Mann ausfinden, der immer Ruhe und
 Vornehmheit bewahrt? Seine Pflichterfüllung war vorbild-
 lich. Gerade vor schwierigen Verhandlungen war vorbild-
 lich. Gerade vor schwierigen Verhandlungen war vorbild-
 lich. Gerade vor schwierigen Verhandlungen war vorbild-
 lich. Gerade vor schwierigen Verhandlungen war vorbild-
 lich.“

Der Redner würdigt dann die Versündlichkeit Rathenaus
 und erklärt: „Es ist einer der Besten aus unserer Mitte
 genommen worden. Er war ein untadeliger Charakter von
 hohem idealen Gedankenfluge und reinem Herzen. Die
 konnten gewissenlose Mörder sich gereuen. Ein solcher
 Mann ausfinden, der immer Ruhe und Vornehmheit be-
 wahrt? Seine Pflichterfüllung war vorbildlich. Gerade
 vor schwierigen Verhandlungen war vorbildlich. Gerade
 vor schwierigen Verhandlungen war vorbildlich. Gerade
 vor schwierigen Verhandlungen war vorbildlich.“

Die Regierung hat sich mit dem Zentrum abgefunden
 und den Reichsminister Rathenau um die Unterstützung
 der Regierung gebittet. (Stürmische Zustimmung links.)
 Die Regierung hat sich mit dem Zentrum abgefunden
 und den Reichsminister Rathenau um die Unterstützung
 der Regierung gebittet. (Stürmische Zustimmung links.)

Als Abg. Hertz (Nitt.) darauf das Wort erhält, wird er
 von der Linken mit stürmischen Tufen: „Naus mit der
 Mordredaktion!“ empfangen. Die Sozialdemokraten ver-
 lassen den Saal. Großer anhaltender Sturm.

Abg. Hertz gibt, andauernd von begeisterten Zu-
 rufen unterbrochen, eine

Erklärung der Deutschen Volkspartei
 ab, in der gesagt wird, daß diese von tiefer Ent-
 rüstung und Empörung über die verrückte Tat er-
 füllt sei. Sie verurteilt diese Tat umso mehr, als
 diese in ihren Folgen den inneren Frieden und den
 Wiederaufbau aufs schwerste bedrohe. Sie erwartet von der
 Regierung, daß diese kein Mittel unversucht lassen werde,
 um die Mordredaktion zu bringen. Mit allem
 Nachdruck muß die Deutschen Volkspartei gegen die
 gegen sie gerichteten Anwürfe in Schutz genommen werden.
 Angesichts des Grades der Katastrophe ist die Be-
 rechtigung besonderer Maßnahmen anzuerkennen. Ins-
 besondere sei die Deutschen Volkspartei bereit, an
 Maßnahmen mitzuwirken, durch welche die Staatsinrich-
 tungen gegen gewalttätigen Umsturz und die Organe des
 Reiches gegen veränderte Gewalttätigkeiten geschützt wer-
 den. Die Maßnahmen müssen aber derart sein, daß wirklich
 der innere Friede durch sie geschaffen wird. Diesem Ge-
 dankenkreis entspricht aber die Verordnung in seiner Weise.

Man wolle Unterschiede machen zwischen dem Staatsbürger
 und ihrer Stellung zur Republik. Wer die Umwälzung un-
 serer Staatsform mit verfassungswidrigen Mitteln ver-
 sucht, stellt sich außerhalb der Rechtsordnung. Aber die
 Errichtung seiner politischen Ziele, wie sie die deutschnati-
 onale Volkspartei lediglich auf verfassungsmäßigem Wege
 erstrebt, muß den Schutz der Verfassung haben. Es besteht
 auch die Gefahr, daß

der Staatsgerichtshof einen politischen Charakter

erhält. Die Verordnungen und Strafbestimmungen

beschränken die staatsbürgerliche und Pressefreiheit
 in unzulässiger Weise. Dazu kommt, daß die Bestimmun-
 gen behörlig sind und der willkürlichen Anwendung Tür
 und Tor öffnen. Die Verordnung muß daher als ungerecht
 und mit dem Geist der Verfassung unvereinbar bekämpft
 werden. (Bravo rechts; großer Sturm links.)

Reichsjustizminister Rathenau teilt mit, daß Besürchtun-
 gen von linksradikaler Seite nicht vorliegen.

Nach links sollen die Verordnungen nicht angewendet
 werden.

Das Gesetz zum Schutz der Republik wird eine politische
 Amnestie bringen und soll durch weitgehende Maßnahmen
 der Länder ergänzt werden.

Abg. Gräßner (L.S.P.) berät die deutsche Volks-
 partei den Mord auf seine Seite gedrückt. Die deutschnati-
 onalen brauchen die Ausnahmeverordnung nicht zu be-
 streiten, solange ihre Kreaturen in den Verordnungen und Ver-
 waltungen sitzen. Der gemeinliche Rathenau hat auch bei
 politischen Gegnern Ablehnung gefunden. Von seinen Bestien
 ist er ermordet worden. Der Redner schließt die Reden
 die Schuld am Mord zu und zitiert Ausstellungen der
 „Deutschen Tageszeitung“ und des „Deutschen Abendblatts“.
 Der Freiheitskämpfer ist eine breite Aufforderung zum
 Mord. Die deutschnationale Volkspartei ist eine Mord-
 organisation. (Mitleid des Abgeordneten Dr. Hiebel.) Das
 Reich muß die Ausführung der Verordnung in die Hand
 nehmen, sonst wird sich in Bayern nicht darum küm-
 mern. Der Redner verlangt Verstärkung der Bestimmungen
 gegen, Verhaftung Ludendorffs und anderer Generäle, Aus-
 weisung der Hofensollern und Einziehung der Vermögen
 der deutschen Fürsten. Die L.S.P. ist zur Mitarbeit bei der
 Renormierung bereit. (Der Redner wird nachträglich wegen
 des Rauschens zur Ordnung gerufen.)

Reichsanwalt Dr. Wirth erklärt, die Mitarbeit Rathenau

am Wiederaufbau sei unerlässlich. Die Rede Hertz
 habe ihn schwer enttäuscht. Er habe erwartet, daß Hertz
 einen Strich ziehen werde gegen die, gegenüber denen sich
 heute die leidenschaftliche Anklage des deutschen Volkes er-
 hebe. Der Kanzler rief Herrn Wulle zu, er möge mit seinem
 Kopfschütteln doch zurückhalten. Man könne ein hartes
 Wort verlieren, auch Hohn und Spott im politischen Kampf.
 Ziel und Richtung der Politik ist Sache der deutschen Nation.
 Wenn ein Abgeordneter behauptet, die jetzige Regierung
 bestehe nur aus bezahlten Angestellten der Entente, so sei
 das ein unwürdiges Benehmen. (Stürmische Zurufe:
 Wulle!) Dieser Artikel ist ausdrücklich gezeichnet von Richard
 Wulle, M. d. R.“ Wir haben in Deutschland geradezu eine
 politische Vertiertheit; das beweisen die Briefe, die Frau
 Eraberger bekommen hat: Die Gräber ihres Mannes und
 Sohnes will man beschnitten. (Stürmische Zurufe links.)
 Die Folgen der Hebe der letzten Tage ist ein Brief, den
 ich hier in der Hand habe, datiert: „Am Tage der Hinrich-
 tung Dr. Rathenaus. (Stürmische Pirouette.) Bei einer
 solchen Nothheit ist auch der letzte Punkt der politischen Ver-
 nunft erschöpft. In diesem Brief heißt es: Da die Räu-
 mer der Erfüllungspolitik im Guten nicht hören wollen, so
 muß das Verhängnis seinen Lauf nehmen, damit das La-
 terneur erlöset.“ (Erneute stürmische Pirouette.) Der Kon-
 zert erinnert dann an Venedig, wo Rathenau der geachtetste
 Anwalt des deutschen Volkes gewesen sei. Niemand habe
 ein Mann pflichttreuer, vaterländischer Arbeit geleistet
 als Rathenau. In der Rechtsprechung sei behauptet worden,
 er habe die Verträge nur abgeschlossen, damit seine jüdische
 Sippschaft sich bereichern könne. (Pirouette.) Kein Wort
 gibt es, um diese niederträchtige Stimmung zu kennzeichnen.
 Die Massen im Lustgarten, die demonstrieren, haben über-
 haupt Ruhe gezeigt; aber der Vulkan kann losbrechen. (Stür-
 mischer Beifall im Saal und auf den Tribünen.)
 Die Lage ist ernst. Gewiß kann ohne die Einwirkung der alli-
 ierten Staaten Ruhe und Ordnung nicht herbeigeführt
 werden. Bisher hat allerdings Deutschland nur Demütigun-
 gen erduldet. Die Entscheidung über Oberhessen war
 das himmelstreichende Unrecht, das dem deutschen Volke an-
 getan werden konnte. (Stürmischer Beifall.) Der Kanzler
 erinnert an die Leiden der Saarbevölkerung und die Schmach
 der Rheinland. Wir haben für das demokratische Deutsch-
 land jene Freiheit gefordert, die entscheidend ist für den
 Bestand des Friedens. Ruh und Rahe war die Antwort.
 Erst als man merkte, daß die ganze Welt darunter leide, ging
 man etwas von den unmäßigen Forderungen zurück. Un-
 ter der dauernden Herrschaft der Kommissionen ist es un-
 möglich, ein demokratisches Deutschland überhaupt lebens-
 fähig zu machen. (Beifall.) Ludendorffs Artikel in einer
 englischen Zeitung, der eine monarchische Diktatur empfahl,
 war eines Deutschen unwürdig. Damit zeigt dieser Träger,
 des alten Systems, daß er für die politische Atmosphäre die-
 ser Welt kein Gefühl hat. Wir müssen zu einer einheitlichen
 geschlossenen Linie der inneren Politik kommen. Nur auf
 eine vernünftige wirtschaftliche Lösung des Reparations-
 problems geht unser Streben. Mit nationalliberalen Kund-
 gebungen löst man keine Probleme. Verständigung ist not-
 wendig. Dazu gehören Geduld und Nerven. In diesem
 Sinne sollen alle mitarbeiten, um in Deutschland endlich die
 Atmosphäre des Friedens, des Mordes und der Vergiftung zu
 töten. Es besteht kein Zweifel: Der Feind steht rechts!
 (Stürmischer Beifall bei der Wehrheit und auf den Tribünen.)

Abg. Dr. Heinze (D.S.P.) verurteilt die Mordtat und hebt
 die außerordentliche Bedeutung Rathenaus hervor, der sich
 hingebend um das Wohl Deutschlands bemüht habe. Es ist
 selbstverständlich, daß jetzt der Ruf ertönt, daß alles geschehen
 muß gegen die Wiederholung solcher Taten. Aus vollem
 Herzen kümmern wir in diesen Auf ein. Mit aller Schärfe
 muß gegen die Bestrebungen, den öffentlichen Frieden zu ge-
 fährden, vorgegangen werden. Das muß schnell geschehen.
 Wir erkennen die Verordnung des Reichspräsidenten an und
 billigen sie. (Sturm links.)

Abg. Dr. Heine (D.S.P.) verurteilt die Mordtat und hebt
 die außerordentliche Bedeutung Rathenaus hervor, der sich
 hingebend um das Wohl Deutschlands bemüht habe. Es ist
 selbstverständlich, daß jetzt der Ruf ertönt, daß alles geschehen
 muß gegen die Wiederholung solcher Taten. Aus vollem
 Herzen kümmern wir in diesen Auf ein. Mit aller Schärfe
 muß gegen die Bestrebungen, den öffentlichen Frieden zu ge-
 fährden, vorgegangen werden. Das muß schnell geschehen.
 Wir erkennen die Verordnung des Reichspräsidenten an und
 billigen sie. (Sturm links.)

Abg. Dr. Heine (D.S.P.) verurteilt die Mordtat und hebt
 die außerordentliche Bedeutung Rathenaus hervor, der sich
 hingebend um das Wohl Deutschlands bemüht habe. Es ist
 selbstverständlich, daß jetzt der Ruf ertönt, daß alles geschehen
 muß gegen die Wiederholung solcher Taten. Aus vollem
 Herzen kümmern wir in diesen Auf ein. Mit aller Schärfe
 muß gegen die Bestrebungen, den öffentlichen Frieden zu ge-
 fährden, vorgegangen werden. Das muß schnell geschehen.
 Wir erkennen die Verordnung des Reichspräsidenten an und
 billigen sie. (Sturm links.)

...ung des Sozialisten! Der Grund der Stimmung ist der Verfall der Verträge und die Demütigungen, unter denen wir leiden. (Lärm links.) Wir brauchen innere Ruhe, müssen uns zu positiver Arbeit zusammenfinden. Wir verlangen gegenseitige Achtung der Ueberzeugung. Keine Achtung bezeugt es aber, wenn man die schwarz-weiß-rote Fahne als Mordertafel bezeichnet. (Lärm links) Selbstverständlich muß jede Gewalttat gegen die Verfassung unter allen Umständen abgelehnt werden. Von den Beschimpfungen gegen die Regierung rückt die Deutsche Volkspartei ganz entschieden ab. Die Monarchie kann nicht wieder kommen als Parteifrage, sondern nur als Sache des ganzen Volkes. Die Erregung in Deutschland dürfte nicht zu einem großen Feuer angeblasen werden. Die Aufforderung zum Generalkrieg ist gefährlich. Die Verordnung muß gegen rechts und links angewandt werden. (Großer Lärm links). Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich. Das Verbot der Meuterei für Versammlungen gegen den Friedensvertrag ist nicht unangenehm. Die Stellung der Landesregierung bleibt abzuwarten. Vorläufig muß man auch Kundgebungen behandeln, die sich gegen die Schuldigen richten. Im Verfassungsausschuß hat die extreme Demokratie den erhöhten Schutz des Reichspräsidenten verhindert. Die Ausnahmeverordnungen nehmen wir an in dem Gefühl, daß sie vorläufig sind. Aus dem unangelegenen Unfug dürfen nicht weitere Parteikämpfe hervorgehen. Damit würde das Lebenswerk des Ministers vollends zerstört werden. Alle positiven Kräfte müssen zusammengefaßt werden. (Großer Beifall).

Präsident Wechselt mit, daß von der Rechten dem Reichsforscher zugeworfen wurde: Alter Schurke! Er ruft den unbekanntesten Juristen zur Ordnung.

Hr. Dr. Petersen (Dem.) hebt hervor, daß Rathenau kein Parteimann war, sondern daß er dem ganzen deutschen Volke gedient hat. Er erinnert an die Verdienste Rathenaus, in der Kriegswirtschaft und an sein Eintreten nach dem Zusammenbruch. Er ist nicht als Person, sondern als Politiker ermordet worden. Die deutsche Republik muß mit allen Kräften geschützt werden. Die Verordnungen gehen nicht weit genug. Beamte, die die Republik sabotieren, müssen entfernt werden.

Reichsjustizminister Dr. Rabenhorn macht Mitteilung, daß im Staatsgerichtshof die drei Reichsgerichtsräte vom Reichspräsidenten ernannt werden sollen. Damit schließt die Aussprache. Die Tagesordnung ist erledigt.

Das Haus verläßt sich Montag 12 Uhr. Tagesordnung: Arbeitsnachweis, Arbeitsschutz.

Zur Ermordung Dr. Rathenau's.

Der Hergang des Mordes.

In der Ermordung des Ministers Rathenau erfahren wir weiter: Der Minister wollte sich vormittags ins auswärtige Amt begeben und verließ mit seinem Kraftwagen seine in der Königsallee 65 gelegene Villa um 10.50 Uhr. Trotz des regnerischen Wetters hatte der Minister das Verbot des offenen Wagens nicht in die Höhe schlagen lassen und dieser Umstand sollte ihm zum Verderben gereichen. Der Kraftwagen passierte die Königsallee und mußte etwa 400 Meter von der Wohnung Rathenaus entfernt abstoppen, da vor ihm ein anderer Wagen in der Mitte der Straße fuhr. In diesem Augenblick überholte ein anderer Kraftwagen, der von Passanten als ein sehr großer blauer Wagen geschildert wird, dessen Nummer aber nicht erkennbar war, das Auto des Ministers. Die Wagen lagen, da inzwischen der Chauffeur Rathenaus das Tempo wieder vermindert hatte, einige Sekunden auf gleicher Höhe. In dem Augenblick, als die Insassen des blauen Autos den Kraftwagen Rathenaus ein wenig überholt hatten, erhoben sich die auf dem Rücksitz befindlichen beiden Personen — nach anderer Darstellung hat nur ein Täter geschossen — und feuerten auf den Minister mehrere Schüsse ab. Rathenau wurde von drei Kugeln getroffen, von denen ihm eine in den Kopf, die beiden anderen in die Brust drangen und den sofortigen Tod herbeiführten. Der Minister war in dem Augenblick, als die unbekanntem Insassen des blauen Autos die Waffen erhoben hatten, von seinem Sitz emporgesprungen und wurde so stehend getötet. Der Chauffeur Rathenaus stopte sofort ab, um sich nach seinem Herrn umzusehen. Gegenüber der Mordstelle, wo sich ein Neubau befindet, kamen mehrere Mauerer und verachteten, dem Verletzten Hilfe zu bringen. Da der Minister stark blutete, wandte der Chauffeur sofort den Wagen und fuhr nach der Villa zurück. Man brachte Rathenau in sein Schlafzimmer und benachrichtigte den in der Nähe wohnenden Arzt Dr. Werner, der kurz darauf erschien, aber nur den Tod Walter Rathenaus feststellen konnte. Die in der Nähe gelegene Polizeiwache, auf der man das Krachen der Schüsse gehört hatte, und die mehrere Polizisten zu der Mordstelle entsandt hatte, benachrichtigte sofort das Polizeipräsidium, und wenige Minuten nach der Tat wurde die Mordkommission alarmiert. In mehreren Automobilen begaben sich die Beamten an die Tatstelle, um dort die notwendigen Ermittlungen anzustellen.

Auf Hesselvörae.

Roman von Fritz Ganser.

(Nachdruck verboten.)
Da galt es wirklich, dieser Unentschlossenheit, diesem Sichbedenken, diesem an Halbheiten überreichen Gefühlszustand mit starkem Entschlusse ein Ende zu machen und wieder Joachim von Brandt zu werden.
Und da kam nun wohl auch schon die Entscheidung. Die Tür zu einem Nebengemach wurde geöffnet. ... Aber an Stelle des erwarteten Kommerzienrats trat eine junge Dame zu ihm in den Raum. Joachim erhob sich sofort und verbeugte sich.
Er brachte damit mehr als eine reine Höflichkeitssform zum Ausdruck. Dies Verneigen galt vor allem der Schönheit, die da vor ihm stand. Die Majestät der Schönheit hatte ihren Tribut gefordert, und Joachim von Brandt war ihr ritterlicher Vasall gewesen.
Er wußte nicht, ob er sie schon je in dieser Vollkommenheit gesehen. Auf Bildern vielleicht, in Statuen. Aber als lebendes Wesen? Nein. — Eine Germania vom reinsten Typ war das. Freie. Eine Edelin. Den rasierten Kopf schmückte die schwere Fülle goldblonden Haars, in dessen seideneinem Gewirr sich gerade ein Sonnenstrahl verfang. Das tieblaue Auge bildete in herbem Stolz und gab einem gewissen Erlaunen Ausdruck, unerwartet einem fremden Manne zu begegnen. Etwas wie Bestürzung löste ihn ab. Eine peinliche Verwirrung legte sich auf die Züge des feingehäuteten Besichts und zeichnete eine leise Rote auf das zarte Oval der Wangen.
„Verzeihung!“ bat sie. „Ich glaubte niemand in diesem Gemache.“
Das weiche Organ entzückte Joachim. Ein warmer Ton war ihm eigen, etwas Feines, Gutes klang in ihm auf. Er hätte es immerfort hören mögen. Ehe es ihm möglich war, zu erwidern, war sie schon hastig zurückgetreten und hatte die Tür geschlossen.
Joachim stand regungslos. Wie eine Vision war das

Das blaue Auto.

Die Polizeiwache Grunewald macht energische Versuche, die Täter in dem blauen Auto zu verfolgen. Bisher konnte festgestellt werden, daß das Auto wenige Minuten nach der Tat durch die Warmbrenner Straße gekommen ist. Der Wagen ist dann in rasendem Tempo in der Richtung Schmaragdort-Zentrum davongefahren.
Nach übereinstimmenden Zeugenaussagen sind die Insassen des blauen Autos drei offenbar jüngere Leute gewesen, die ganz in Leder- oder Gummimäntel gekleidet waren, braune Lederlappen und so große Auto Brillen trugen, daß die Gesichter der drei Mörder fast unkenntlich gewesen waren.

Die Verhaftungen der Polizei gehen vor allem dahin, festzustellen, in welcher Seitenstraße das Auto sich verborgen gehalten hat, bis Minister Rathenau mit seinem Kraftwagen abfuhr. Man nimmt an, daß die Mörder des Ministers ihre Verbündeten in Reminis leiteten. Der Wagen des Ministers hat etwa fünf Minuten vor dem Mord gehalten. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß ein Helfer der Mörder vor der Wille Auffstellung genommen hat und in dem Augenblick, als der Wagen vorfuhr, entweder selbst auf einem Fuß oder durch einen anderen die Mörder davon in Kenntnis setzte, daß der Minister abzufahren beabsichtigte. Besondere Beachtung in Kraftwagen haben die Verfolgung in Richtung Schmaragdort aufgenommen, da anzunehmen ist, daß die Täter von dort aus abgingen, um ihre Fahre zu veröffentlichen.

Wie unsere Berliner Schriftleitung weiter in Erfahrung bringen konnte, hat die

von den Tätern geworfene Handgranate den Boden des Autos durchschlagen und einzelne Splitter sind in die Beine des Ministers abdrungen. Ein Revolver, den der Minister die rechte Hand durchschlagen und mehrere Zähne herausgerissen. Nach einzelnen Zeugenaussagen, die aber noch nachgeprüft werden müssen, haben die Täter mit Parabellum-Pistolen mit Aufschlagsbolzen geschossen. Ob diese Angaben richtig sind, muß sich erst später erweisen.

Die Feststellung der Polizei — Drei Täter

Die zuständige Polizeidivision des Reviers der Kolonie Grunewald gibt über den Hergang der Ermordung Rathenaus folgende Darstellung:

Nach den bisherigen kläufigen Feststellungen wurde das Auto des Ministers von einem Kraftwagen verfolgt, in dem sich drei Männer befanden. Beim Überholen des Autos des Reichsministers wurden aus diesem Kraftwagen etwa zehn Schüsse abgegeben und eine Stielhandgranate geworfen. Ein Schuß ging dem Minister durch den Mund und führte den sofortigen Tod herbei. Der Minister sollte heute vormittag im auswärtigen Amt eine Prüfung von Konfult vornehmen. Er ist kurz vor 11 Uhr in seiner Wohnung abgegangen und wurde vier Minuten später schon wieder als Leiche in seinem Auto zurückgebracht. Die Täter sind vorläufig entkommen.

Protestkundgebung in Berlin.

Berlin, 25. Juni. Aus Anlaß der Ermordung des Ministers Dr. Rathenau versammelten sich heute vormittag im Lustgarten etwa 250 000 Mitglieder der drei sozialistischen Parteien und der republikanischen und demokratischen Verbände zu einer größeren Kundgebung für die Republik. Die Versammlung bot das bekannte Bild. Von etwa 30 Plätzen sprachen Redner der verschiedenen Parteien. Nach halbtägiger Dauer war die Demonstration beendet. Die Massen zogen in größte Ordnung ohne Zwischenfall wieder ab.

Beileidskundgebungen.

München, 25. Juni. Ministerpräsident Graf Verheffen sprach der Reichsregierung zu der Ermordung Rathenaus warme Teilnahme aus unter Betonung, daß diese unglückliche Tat bei allen Niederkündender unseres Volkes entschiedene Verurteilung findet.

Stuttgart, 25. Juni. Auch die württembergische Regierung hat der Reichsregierung ihr aufrichtiges und tiefes Beileid ausgesprochen.

Berliner Blätterstimmen.

Berlin, 24. Juni. Die Kunde von dem Attentat auf Rathenau hat in der gesamten Berliner Presse ohne Ausnahme Empörung und Abgüß hervorgerufen. Vorherrschend ist die Auffassung, daß es sich um ein politisches Attentat handelt. So sagt das „V.“ u. a.: „Mit grenzenloser Niedrigkeit, mit unübersteiglicher Gemeinheit ist Rathenau in den deutschen und deutschpolitischen Versammlungen und in den Blättern dieser Richtung verleumdete und beschmutzt worden, und diese geistige Vorbereitung hat die Tat ermöglicht und vorbereitet. Das Blatt weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß vor acht Tagen

sozialistische Materie ertarnt, es vererte sich für den 22. Juli eine Bartholomäusnacht vor und sagt: Heute hatten wir zum mindesten ein Stück Bartholomäusnacht. — Auch für die „Vossische Zeitung“ unterliegt es keinem Zweifel, daß ein politischer Mord vorliegt. Sie ist sogar der Meinung, daß es sich hier um ein Vorgehen handelt, welches die Haupt der Rechtsopposition nicht nur dulden, sondern wirklich unterstützen. Das Blatt wirft die Frage auf, ob man diesen Reichstag weiter bestehen lassen solle, der lediglich die Fülle für jene Schredens abgegeben hat, die die Stimmung im Lande für all die Attentate der letzten Zeit vorbereitet haben. — Der „Vorwärts“ schließt sein Extrablatt mit den Worten: Massen, haltet Euch bereit! Mord offen die Deutschenationalen des Nordes an! Das Blatt rühmt dem ermordeten Minister nach, daß er ein befähigter Sachwalter der deutschen Interessen war, vor dessen Einsicht und Urteilsfähigkeit auch das Ausland Respekt hatte. — Auch die „Neue Bahne“ fordert zur Mobilisierung der Arbeiterschaft auf. — Die „Germania“ spricht von einer Saat des Hasses, die den Mord an Erzberger vor knapp Jahresfrist zeugte, die vor wenigen Wochen erst das Leben des früheren Reichskanzler Scheidemann bedrohte und nun zur Ermordung des Außenministers Rathenau geführt hat. — Auch nach der Meinung des „Berl. Postanzeigers“, deuten alle Anzeichen der Tat darauf hin, daß auch hier wieder politische Gegner Rathenaus am Werke waren, um einen selbstgemachten Mordakt zu vollziehen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ nennt das Attentat eines der ruchlosesten Attentate. Auf der Suche nach den Schuldigen sieht das Blatt auf die Entente, die durch ihre stete Unterwürfung der deutschen Deszendenz durch Drohungen und Erpressungen räuberische Noten und freivolken Hebermut die deutsche Pflicht immer wieder in Empörung und Rat versetzt hat, und so in Wahrheit erst den Boden geschaffen hat, auf dem diese Schandtat möglich war. Die Zeit rechnet mit der Möglichkeit, daß bei dem Attentat Agenten des kommunistischen Auslandes, die hier im Dunkeln wirken und eine Raketentropfen für ihre Pläne brauchen, die Hand im Spiele hatten.

Das Ausland zur Ermordung Rathenaus

London, 25. Juni. Sunday Times schreibt in einem besonderen Leitartikel: Durch den an Rathenau begangenen Mord wird ganz Europa betroffen. Die Alliierten belagern den Tod eines früheren Feindes, der offenbar in Frieden die europäische Zusammenarbeit erstrebte.

Rom, 25. Juni. Die Presse äußert aus Anlaß der Ermordung Rathenaus, die sie tief beklagt, ihre Teilnahme und hebt die Verdienste Rathenaus hervor. Idea Nazionale sagt, Deutschland verdaufte fast ausschließlich seiner Tätigkeit die moralische Lage, die es über die Konferenzen von Spaan, Wiesbaden, Paris, Cannes und Genoa dazu führte, daß es fast als gleichberechtigt mit den Siegern verhandeln konnte. Tribuna schreibt: Mit Rathenau verabschiedete die härteste politische und wirtschaftliche Lage, die das gegenwärtige Deutschland betraf. Die Nachricht vom dem Verbrechen kam nicht unerwartet. Rathenau und Wirth wurden als diejenigen angesehen, die für die Erfüllungspolitik in erster Linie verantwortlich sind und zu der die Parteien der Rechten und ein großer Teil des Volkes in Gegenhalt stehen. Auch der Anschlag auf Rathenau entsprang der verbrecherischen Erbsinnung, die aus der Verarmung des deutschen Volkes hervorgegangen ist, das gegen die wirtschaftlichen und politischen Unmöglichkeiten kämpft, die ihm der Vertrag von Versailles auferlegt.

Lloyd George über Rathenau.

London, 25. Juni. In einer Ansprache der Walfest Baptistengesellschaft in London, sagte Lloyd George heute nachmittag: Rathenau war einer der fähigsten Männer Europas. Er tat sein Bestes, um die guten Beziehungen zwischen seinem Lande und den anderen Nationen, denen Deutschland Unrecht zugefügt hatte, wieder herzustellen. Er tat sein Bestes, und deshalb wurde er ermordet. Ich kann nur meinen tiefsten Abgüß aussprechen über das Verbrechen und dem Vertrauen Ausdruck geben, daß Deutschland nicht leiden wird unter dem Unrecht, das dieses Verbrechen an einem seiner anscheinendsten Bürger.

Karl Tilleßen in Flensburg festgenommen

Berlin, 26. Juni. Auf Veranlassung der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums ist aufgrund der Rache des Abg. Weis im Reichstag im Laufe des gestrigen Tages der Kapitänleutnant Karl Tilleßen in Flensburg verhaftet worden. Karl Tilleßen, der ältere Bruder des Oberleutnants Heinrich Tilleßen, der des Mordes an Erzberger schuldig ist, wird im Laufe des heutigen Tages nach Berlin gebracht werden. Ebenso werden alle in der Nordlage festgenommenen Personen zur genaueren Untersuchung des Falles der Berliner Behörde vorgeführt werden.

Jena, 26. Juni. Das Staatsministerium hat über Thüringen den Ausnahmestanz verhängt. Zur Verfolgung der Mörder werden die Räte in Jena von Kri-

was man durch das hochentwickelte Inzeratenwesen der heutigen Zeit ergibt?
Joachim deutete diese Abschweifung äußerst überflüssig. Ihn interessierte höchstens, daß er bereits an sechsunddreißigster Stelle stand und wohl „Aufseher“ sein würde. Für einen Augenblick schien ihm die Reife wie zugeschnitten. Erst nach gerumer Zeit konnte er hervorsprechen: „Gewiß, Herr Kommerzienrat... Aber Sie haben noch keine Entscheidung getroffen?“
„Allerdings nicht“, stimmte der Kommerzienrat zu. „Ich habe die Briefe noch nicht mal alle gelesen. Der größte Teil liegt erst heute morgen ein... Aber nun zu Ihnen. Es handelt sich doch wohl um ein Ihnen gehöriges Besitztum, das Sie mir zum Kauf anbieten?“
„Gewiß“, entgegnete Joachim und sah an dem Frager vorüber.
„Um mein Gut Hesselvörae, das zum größten Teil im Hannöverschen liegt.“
„D.“ sagte Herr Burmann, „das dürfte überhaupt nicht in Frage kommen. Ich hatte an eine so weite Entfernung von Berlin nicht gedacht.“
Joachim verfuhrte sich. „Es ist nicht so schlimm mit der Entfernung. Hesselvörae liegt im äußersten Osten der Provinz.“
Der Kommerzienrat wiegte den Kopf. „Immerhin. Sehen Sie, verehrter Herr von Brandt, ich muß mich von folgenden Gesichtspunkten leiten lassen: Meines Geschäfts wegen kürzeste Entfernung von Berlin. Da ich den Kauf im Interesse meiner einzigen Tochter plane, die, ich will sagen, die Marotte hat, auf einem mir gehörenden Landgute ihre angegriffene Gesundheit wiederherzustellen, möglichst viel Wald. Kiefernwald, Hochwald.“
Joachim sah lebhaft interessiert auf. War diese Tochter mit der „Marotte“ jenes schöne Mädchen, das ihm vorhin gegenübergestanden? Das war wohl kaum möglich. Diese stolze, gesunde Erscheinung ließ ja den Gedanken an Krankheit gar nicht zu. Aber Burmann hatte doch von seiner einzigen Tochter gesprochen. Und es gab ja auch Gemütskranken...
(Fortsetzung folgt.)

mineralpolizei untersucht, die auch in den Hagen mitfahren. Sämtliche Reisende, die den Bahnsteig passieren, müssen sich ausweisen und ihr Reisegepäck wird einer Durchsichtung unterzogen. Auch werden alle Kraftwagen in Thüringen angehalten und durchsucht.

Berlin, 26. Juni.
Nach Informationen, die der „D. Z.“ von gutunterrichteter Seite gemacht worden sind, entsprechen die von dem Abg. Wels im Reichstag vorgetragene Mitteilungen über die Spuren der Mörder Rathenau allem Anschein nach den Tatsachen. Die Spuren scheinen tatsächlich nach Frankfurt a. M. zu führen, wo seit längerer Zeit eine Ortsgruppe der Organisation C besteht, deren Führer bereits im Zusammenhang mit der Ermordung Erzbergers genannt wurden. Einzelne, n. a. ein Leutnant Weins, sind damals verhaftet, aber wieder freigelassen worden, weil der Nachweis einer Mitgliedschaft oder einer Mitwirkung nicht zu erbringen war.

München, 26. Juni.
Von der Staatsanwaltschaft Berlin und der Staatsanwaltschaft Gießen ist gestern ein Telegramm eingelaufen, worin Kapitanleutnant Hoffmann als verdächtig des Mordes auf Scheidemann und der Beteiligung an der Ermordung Rathenaus bezeichnet wird. Hoffmann ist daraufhin heute vorzeitig festgenommen worden. Hoffmann befreit, mit beiden Attentaten das Angehörte zu tun zu haben und beruft sich insbesondere darauf, daß er am Tage des Attentats auf Scheidemann bei seinem Eltern zur Teilnahme an der Hochzeit seiner Schwester gewest habe.

Berlin, 26. Juni.
Unmittelbar nach dem Mord, als das Auto des Ministers Rathenau noch an der Nordseite hielt, ist ein rot-braunes Auto durch die Königsallee nach Berlin zu gefahren. Die Insassen des rot-braunen Autos, es waren neben dem Chauffeur noch vier Personen, haben sich aufeinander um den Vorkopf nicht gekümmert, sondern sind in schneller Fahrt vorübergefahren, ohne auf die Stimme zu reagieren. Es besteht nun der Verdacht, daß dieses Auto zu dem Mordanschlag in enger Verbindung gebracht werden muß. Es wäre möglich, daß dieser Wagen als Deckung für die Mörder dienen sollte.

10 Personen festgenommen

worden, die unter dem Verdacht stehen, der im Mordprozess vorgeschriebenen Organisation C anzugehören. Sie wurden ins Polizeipräsidium gebracht und einvernommen in Gegenwart gehalten. Ihr Aufenthalt seit dem Mordanschlag und ihre Tätigkeit werden genau nachgeprüft. In ganz Groß-Berlin ist ein Heer von Beamten unterwegs auf Streifen, besonders in Grunewald, in Schmögen und um. Eine Reihe verdächtiger Personen wurde am Sonntag bereits der Abteilung a angeführt, aber als unbedeutend wieder entlassen. Ein Hauptgegenstand der Nachforschung ist immer das Auto der Mörder und seine Insassen. Die Abteilung 1a hat bereits eine Anzahl Beamte in Städte entsandt, um diesen Maßnahmen einzulassen sind, um sofort alle Spuren weiter zu verfolgen.

Abgabe des Reichstagsbesuchs in München.

Berlin, 26. Juni.
Der Reichstag hat wegen der Trauerfeierlichkeiten für Dr. Rathenau seinen Besuch der Münchener Gewerbetage abgesetzt.

Zehn Minuten Arbeitsruhe bei Post und Eisenbahnen.

Berlin, 26. Juni. In Anlehnung an den Beschluß des Leipziger Gewerkschaftskongresses hat der Deutsche Eisenbahnerverband, die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und der Allgemeine Eisenbahnerverband heute den Beschluß gefaßt, den gesamten Zugverkehr im Reich am Dienstag in der Zeit von 2 Uhr bis 2.10 Uhr einzustellen. Das dienstfreie Personal wird aufgefordert, sich an den Kundgebungen der Privat-Arbeiterschaft recht zahlreich zu beteiligen. — Gleichzeitig hat der Reichspostminister Giesberts angedeutet, daß auch der Postbetrieb um die gleiche Zeit ruhen soll.

Berlin, 26. Juni. Als Trauerkundgebung für Rathenau hat der Reichsinnenminister die Anordnung getroffen, daß am Dienstag nachmittags um 2 Uhr der Bürodienst ruhen soll.

Trauerbefehl der badischen Regierung.

Karlsruhe, 26. Juni. Die badische Regierung hat angeordnet, daß alle Staats- und öffentlichen Gebäude bis nach der Beisetzung Rathenaus die Reichsflagge auf Halbmast hissen müssen.

Übernahme der Geschäfte durch Dr. Wirth.

Berlin, 27. Juni.
Der Reichspräsident hat den Reichskanzler Dr. Wirth bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Außenministers beauftragt.

Trauerkundgebung in den Schulen.

Karlsruhe, 26. Juni. Das badische Unterrichtsministerium hat an alle Schulleitungen einen Erlaß geschickt, in dem angeordnet wird, daß am Begräbnistag Dr. Rathenaus oder am Mittwoch, den 28. Juni, Beginn der letzten Unterrichtsstunden in allen Klassen beim Unterricht durch den Klassenlehrer auf dieses für das deutsche Volk betrieblende Ereignis entsprechend hinzuweisen und der Unterricht dann zu schließen ist. Dabei ist hervorzuheben, wie die Tat für alle Freunde der staatlichen Ordnung Anlaß sein muß, sich in der Ehrfurcht vor der Verfassung und den Gesetzen des Reichs und der Länder zusammenzuschließen, um die Bekämpfung unserer ruhigen Entwicklung abzuwenden, die in der verwerflichsten Anfechtung zu solchen Mordtaten geschaffen wird.

Regimentsfeiern und Versammlungen sind verboten.

Amlich wird sechsen im badischen Staatsanzeiger bekannt gegeben: Aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. Juni 1922 hat das Ministerium des Innern die für den 28. Juni 1922 geplanten Veranstaltungen zur Erinnerung der Annahme des Friedensvertrags oder damit zusammenhängender Feiern, ferner bis auf weiteres Regimentsfeiern und andere Versammlungen von Angehörigen ehem. Truppenteile verboten.

Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei Südwestdeutschlands.

Heidelberg, 26. Juni. Die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei, die aus den Wahlkreisen Baden, Pfalz, Württemberg, Hessen und Sassen-Nassau besteht, fasste in ihrer gestrigen hier abgehaltenen Versammlung folgenden Beschlusse: Die Deutsche Volkspartei steht auf dem Boden der verfassungsmäßigen Weiterentwicklung unseres Staatswesens auf friedlichem Wege. Sie verzichtet deshalb jede politische Gewalttat und spricht ihre höchste Entschlossenheit aus über den an Rathenau verübten Mord. Sie legt aber gleichzeitig schärfste Verwarnung ein gegen jeden Versuch, die Tat auszubuten zu etwaigen Maßnahmen und Nachforschungen gegen Staatsbürger, die der Politik der derzeitigen Regierung nicht zustimmen können.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Es ist anzunehmen, daß Reichskanzler Dr. Wirth die Geschäfte des Außenministers für die nächste Zeit führen wird. Sollten die schwebenden Verhandlungen über eine Teilnahme der U.S.A. an der Regierung zu einem günstigen Abschluß gelangen, so besteht die Möglichkeit, daß der bekannte Unabh. Abg. Dr. Breitscheid, der in seiner politischen Laufbahn je ziemlich allen Parteien angehört hat, mit der Führung der Auswärtigen Angelegenheiten betraut wird. In den Wandelgängen des Reichstags wird das überraschend schnelle Eintreffen des neu ernannten Gesandten in Polen, Ulrich Raupach, aus Warschau auch viel bemerkt, da Raupach bereits bei den Gerüchten, die unmittelbar nach der Konferenz von Genua über einen bevorstehenden Rücktritt Rathenaus anstauften, als aussichtsreichster Kandidat genannt worden war. Weiter erscheinen in der Diskussion über die Nachfolgerschaft Rathenaus die Namen des bekannten pazifistischen Grafen Kessler und des Grafen Brockdorff-Ransau. Eine Kombination, die mit einer Kandidatur des Ostprezisten im Auswärtigen Amt, Freiherrn von Malchahn, rechnet, muß unter den herrschenden besonderen Verhältnissen wohl als abwegig werden.

Berlin, 26. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Wie verlautet, haben die Unabhängigen mit beträchtlicher Mehrheit beschlossen, unter gewissen Bedingungen in die Reichsregierung einzutreten.

Paris, 26. Juni. Nach einem zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Abkommen hat Deutschland an Frankreich in Ausführung des Friedensvertrages 640 Boote und Pinassen zu liefern. Die Lieferung, mit der bereits in den nächsten Tagen begonnen werden soll, muß innerhalb eines Jahres beendet sein.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 26. Juni. Billige Touristen-Sonderzüge nach dem Schwarzwald. Infolge der gegenwärtigen kaum erschwierigen Höhe der Fahrpreise hat es der Verkehrsverein Karlsruhe unternommen, in Verbindung mit dem Badischen Verkehrsverband während der Sommermonate Gesellschafts-Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen zu veranstalten. Im Monat Juli ist je ein Sonderzug nach Freiburg am Sonntag d. n. 9. und nach Triberg am Sonntag d. n. 23. Juli vorgeplant. Die Sonderzüge werden wie Schnellzüge durchgeführt und halten unterwegs nur auf wenigen Stationen. Abfahrt in Karlsruhe jeweils etwa 6 Uhr morgens, Ankunft an den Zielstationen etwa 9 Uhr vormittags. Rückkehr nach Karlsruhe am gleichen Tage etwa 1/2 11 Uhr abends. Die Fahrpreise des Sonderzuges, der jeweils in Mannheim eingesetzt wird, betragen für die Strecke Karlsruhe—Freiburg und zurück 56 Mk. (gegenüber 158 Mk. Schnellzug 3. Klasse und 84 Mk. Personenzug 4. Klasse), Karlsruhe—Triberg 4. Klasse hin und zurück 52 Mk. (gegenüber 150 Mk. Schnellzug 3. Klasse und 82 Mk. Personenzug 4. Kl.). Anmeldungen für den Freiburger Zug sind bis zum 3. Juli, für den Triberger bis 15. Juli an den Verkehrsverein, Kaiserstr. 158, oder an den Badischen Verkehrsverband, Kaiserstr. 145 zu richten, bei welchen Stellen auch die Fahrkarten in Empfang genommen werden können. Anmeldung ist bindend. Die Sonderzüge kommen nur bei genügender Beteiligung zur Ausführung, andernfalls werden die anzehaltenen Vorträge wieder zurückerstattet.

Heidelberg, 26. Juni. Befestigung beim Wohnungsamt. Der beim hiesigen Wohnungsamt beschäftigte Beamte Fr. Klechaupt hatte einem hiesigen Hausbesitzer eine Wohnung zugewiesen, obgleich er dazu gar nicht berechtigt war und sich dafür 1000 Mark von dem Hausbesitzer geben lassen. Wegen Betrugs wurde Klechaupt von der Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Hausbesitzer Anton Weiß erhielt eine Geldstrafe von 2000 Mark.

Mannheim, 26. Juni. Vom Auto überfahren. In der Friedrichselderstraße wurde ein 15jähriger Bursche namens Edwin Bär von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

Vadenburg, bei Mannheim, 26. Juni. (Die Reichsflagge entfernt.) In einer der letzten Nächte wurde die anlässlich der Trauer um Oberpräsidenten auf Halbmast gehißte Reichsflagge am Bahnhof von Unbekannten entfernt und durch eine schwarz-weiß-rote Fahne ersetzt.

Karlsruhe, 26. Juni. (Raubüberfall.) In der Nacht zum Samstag wurde die 40jährige Kochfrau Marie Eberhardt von zwei unbekanntem Männern überfallen und beraubt. Die Täter schlugen die Frau zu Boden und raubten ihr den Geldbeutel mit 40 Mk. Inhalt.

Sornberg, 26. Juni. (Glücklicher Fund.) Das Geld liegt auf der Straße! Ein Obst-Großhändler von Gutach radelte Kaufach zu. Da kam ihm ein 50-Mark-Schein unter den Gummi, ein zweiter, ein Hundert, ein Tausender und nach mehrmaligem Abheben hatte er bald rund 9000 Mk. Banknoten zur Hand. Wem gehörte das Geld? Im Hause eines Brauntweinhändlers erzählte der Obstgroßhändler sein eigenartiges Erlebnis, und der Frau des Brauntweinhändlers dämmerte es. Sie besaß ihren von den Strapazen auszubehenden Gemahl nach dem Erlös aus dem Schnapsverkauf. Im Rudersack liegen die 10000 Mark! Es kamen aber aus demselben nur etwa 50 Mk. in kleinen Scheinen zum Vorschein. Mit einer ungewohnten „Frigidität“ machte sich der Eigentümer mit dem Finder nochmals auf den Weg und sie fanden im Grase auch den noch fehlenden „Tausender“. Einen Finderlohn schlug der Obstgroßhändler aus und verwies die Beklerte damit an die Krankenschwestern.

Säckingen, 26. Juni. Töblicher Unglücksfall.) In den Stadel-Werten wurde der 14jährige Hilfsarbeiter Mutter von einem an einer im Gang befindlichen Schleifschleibe befestigten Schlüssel an d. n. Kopf getroffen und getötet.

Aus Stadt und Bezirk.

Durlach, 26. Juni. Die 70 Jahre alte Elise H.M., Auerstraße wohnhaft, wurde heute morgen in ihrer Wohnung auf dem Sofa liegend tot aufgefunden. Nach den Erhebungen in eine strafbare Handlung eingeschlossen und dürfte ein Herzschlag den Tod herbeigeführt haben.

Durlach, 26. Juni. Wiederum ist es Herrn Mühlendorfer Heinz Kröblich gelungen, am letzten Sonntag beim Gejangstreff in Mühlblader bei schwerer Konkurrenz mit dem Gejangverein Liedertanz Karlsruhe mit höchster Punktzahl den 1. Ehrenpreis zu erringen. Wir gratulieren dem Verein sowie seinem tüchtigen Chorleiter zu diesem großen Erfolg. Der Verein lang neben dem aufzuebenen Präsidenten den schweren Chor: „Der Fremdenlegionär.“

— **Volksschauspiel Detigheim.** Es wird besonders darauf hingewiesen daß am Mittwoch, den 5. Juli ein besonderer Festspieltag angelegt ist. An diesem Tag wird der Bad. Landtag mit den Herren Vertretern der Bad. Regierung das diesjährige Josef-Spiel in Detigheim besuchen. Im übrigen ist das Spiel allgemein zugänglich. Schulen, Vereinen und größeren Gesellschaften wird auch an diesem Festspieltag Ermäßigung bewährt. Auf Peter und Paul (29. Juni) werden von Worsheim, Karlsruhe und Offenburg aus Sonntagstouristen zum Spielbesuch nach Detigheim ausgegeben. Karten für beide Spiele im Durlacher Vorverkauf, Söblichstr. 5, 1. Et.

— **Gold- und Silberpreis.** In der Zeit vom 26. Juni bis 1. Juli werden für ein Zwanzigmarkstück in Gold 1400 Mk., für ein 10 Markstück 700 Mk. bezahlt. Bei Reichsilbermünzen gilt der 30fache Betrag des Nennwerts; also für ein Einmarkstück 30 Mk., für ein Zweimarkstück 60 Mk.

— **Der Papiergeldumlauf.** Der Ausweis der Reichsbank vom 15. Juni zeigt, wie zur Monatsmitte üblich, ein Anschwellen der Kreditansprüche an die Bank. Die gesamte Kapitalanlage stieg beträchtlich, nämlich um 8319,5 Millionen Mk. auf 175 971,9 Mill. Mk.; die bankmäßige Deckung allein wuchs um 8297,3 Mill. Mk. auf 175 658,4 Mill. Mk. Die weniger vom Reich als von privater Seite beanspruchten Kreditbeträge blieben von der Bank größtenteils auf den Konten der fremden Gelder belassen; diese vermehrten sich um 3820,6 Mill. Mk. auf 36 831,7 Mill. Mk. Die Abflüsse neuer Zahlungsmittel in den Verkehr stiegen wie im Mai um die Mitte des Monats ab. Der Banknotenumlauf erhöhte sich um 430,4 Mill. Mk. auf 155 345,3 Mill. Mk., während der Umlauf an Darlehenskassenscheinen um 149,5 Mill. Mk. auf 9360,6 Mill. Mk. zurückging. Für beide Geldzeichen zusammen ergab sich also eine Neuausgabe von 280,9 Mill. Mk. gegenüber Rückflüssen in Höhe von 491,3 Mill. Mk. in der Vergleichszeit des Jahres 1921.

— **Arbeiterrückfahrarten.** Ab 1. Juli erhalten Arbeiterrückfahrarten: Verheiratete zur Fahrt zwischen dem Arbeits- und dem Wohnort des Ehegatten; Verwitwete und Geschiedene zur Fahrt zwischen dem Arbeitsort und dem Ort, wo sie mit ihren unverheirateten Kindern einen gemeinsamen Haushalt führen; Unverheiratete zur Fahrt zwischen dem Arbeitsort und dem Wohnort der Eltern. Elternlose unter 21 Jahren erhalten die Karte nach dem Wohnort der Erzieher. Arbeiterrückfahrarten werden während der Dauer der Wohnungsnot auf Entfernungen bis einschl. 150 Tarifkilometer ausgeben.

Vermischtes.

ep. **Eine Weltkonferenz der evang. Kirchen.** In Kopenhagen werden am 10. und 11. August Vertreter sämtlicher europäischer und amerikanischer evang. Kirchen versammelt sein, um über die Lage des durch den Krieg und die Nachkriegsereignisse in seinem äußeren Bestand schwer erschütterten europäischen Protestantismus zu beraten. Die Anregung zu dieser Kirchen-Weltkonferenz stammt von den amerikanischen Kirchen und Organisationen, die in Europa Hilfswerke betreiben. Auf ihre Bitte hat es der Schweizerische Ev. Kirchenbund übernommen, die europäischen Kirchen nach Kopenhagen einzuladen. Der Deutsche Ev. Kirchenausschuß als offizielles Vertretungsorgan der im Kirchenbund zusammengeschlossenen Landeskirchen hat beschlossen, der Einladung Folge zu leisten und als seine Vertreter den Vorsitzenden seines Auslandsausschusses, Vizepräsidenten D. Dr. Kapler-Berlin und Geh. Kirchenrat Prof. D. Schmels-Leipzig (für letzteren im Behinderungsfall Prälat D. Schöll-Stuttgart) nach Kopenhagen zu entsenden.

Das Bier mit den großen Blasen. In einem Borort von Höchst, so wird dem „Höchster Kreisblatt“ berichtet, kam ein Gast in eine Wirtschaft und bestellte ein Glas Bier, das ihm der Wirt denn auch nach längerem Herumdoktern an der Leitung vorsetzte. Mißtrauisch betrachtete der Gast das Getränk, das einen ziemlich trüblichen Eindruck machte, den auch die paar großen „Seifenblasen“, die auf der Oberfläche schwammen, nicht zu verwischen vermochten. „No, was gutlese?“ fragte der Wirt, „habe sie was auszuweisen an dem Bier?“ „Je nun“ meinte der Gast „frisch angekocht scheint gerade nicht zu sein, und dann die großen Blasen — — —“ „So“ fuhr der Wirt ihn an, „also die Blase fasse Ihre nit; guck emal an! Ei laufe Sie emal vier Woche wie mein Fassl Bier, ob Sie dann laan Blase kriade!“

Bambyre. In den Alpen wurde kürzlich beobachtet, daß Schwalben, die eben noch schnell und kräftig die Lüfte durchschnitten, plötzlich tot auf den Boden herniederkamen. Eine genaue Untersuchung der Vögel zeigte, daß sie dem Angriff großer Spinnen erlegen waren, die sich unter ihren Flügeln verborgen hielten und ihnen das Blut ausgesaugt hatten. Diese Spinnen sind in der Schweiz vollkommen unbekannt, und man ist daher zu der Annahme gezwungen, daß sie von den Vögeln aus Afrika mitgebracht wurden. Wahrscheinlich haben die Eier der Spinnen sich in Afrika auf irgendeine Weise an den Schwalben festgesetzt, wurden dann von diesen auf ihren Flug mitgenommen und durch die Wärme des Vogelkörpers ausgebrütet.

Mittmächtiges Wetter.

Die Störungsjone füllt sich allmählich wieder auf. Am Mittwoch und Donnerstag ist ein Nachlassen der Gewitterneigung und sonnlich warmes Wetter zu erwarten.

In der Festhalle in Durlach
findet heute Dienstag abend 8 Uhr eine
Trauerkundgebung
für
Walter Rathenau

statt. Alle Freunde der Republik, Männer und Frauen, sind eingeladen, zum Zeichen der Trauer über die Mordtat an der Kundgebung teilzunehmen. Freier Eintritt

Zentrumspartei Durlach.
Sozialdemokratische Partei Durlach.
Demokratische Partei Durlach.

Durlach Vereinsregister eingetragen am
23. Juni 1922. Kantonsrichter-Verein Durlach
E. B. Sib: Durlach Amtsgericht

Pachtzins für Allmendgelände.

Nachdem die Stadt Durlach für ihre Grundstücke die im Pachtjahr 1920/21 erhobenen Pachtzins ab Martini d. Jz. um 100 % erhöht hat, tritt auch für die Allmendgrundstücke die gleiche Erhöhung ein. Der erhöhte Pachtzins für die Weiden ist sofort und für die Weiden an Martini d. Jz. an die Grundberechtigten zu bezahlen. Einwendungen gegen diese Pachtzins-erhöhung sind innerhalb 14 Tagen beim Pachteinigungsamt (Amtsgericht Durlach) zu machen.
Durlach, den 24. Juni 1922.
Der Bürgermeister.

Pachtzins für Kleingärten.

Die Pächter der Stadt Kleingärten werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Stadtrat beschlossen hat, die Pachtzins für Kleingärten ab Martini 1921 bzw. 15. März 1922 um 100 % zu erhöhen. Der erhöhte Pachtzins ist am Fälligkeitstermin an die hiesige Stadtkasse ohne vorherige Aufforderung zu bezahlen. Bei der großen Anzahl von Kleingärten ist es nicht möglich, jedem Pächter eine schriftliche Benachrichtigung zugehen zu lassen. Einwendungen gegen diese Pachtzins-erhöhung sind innerhalb 14 Tagen beim Pachteinigungsamt (Amtsgericht Durlach) zu machen. Nähere Auskunft über die Festsetzung der Pachtzins wird auf dem Rathaus 3. Stock - Zimmer Nr. 6 - während der Geschäftsstunden mündlich erteilt.
Durlach, den 24. Juni 1922.
Der Bürgermeister.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Durlach
Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen am Freitag, den 7. Juli ds. Jz., nachmittags 5 Uhr in Königsbach eine

Prämierung von Zuchtstuten mit Fohlen

für den Bezirk Durlach vorzunehmen.
Bedingungen:

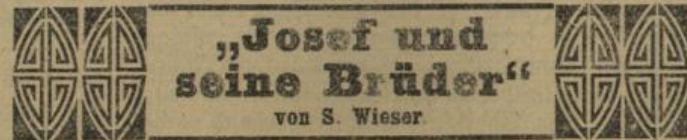
Zur Prämierung sind zugelassen:
Faltblutstuten, welche im Jahre 1922 ein Fohlen geworfen haben, das Fohlen ist zur Prämierung mitzubringen, desgleichen ein Geburtschein über das Fohlen.
Von der Prämierung sind ausgeschlossen:
Stuten, welche nicht bis zum 2. Juli ds. Jz. bei dem betreffenden Bürgermeisteramt oder der Direktion des landw. Bezirksvereins Durlach angemeldet sind, welche einem anderen als dem Landwirtschaftl. Bezirksverein Durlach und welche, die ohne Fohlen vorgeführt werden.
Durlach, den 21. Juni 1922.
Die Direktion:
Eduard Merton.

Berband der unterbad. Pferdezüchtersgenossenschaften.
Bekanntmachung.

Die Statutenfassung mit Eintrag ins Statutenbuch findet in der Züchtersgenossenschaft Durlach statt in
Rittnerhof am 7. Juli ds. Jz., nachm. 2 Uhr 30 Min.
Königsbach „7. „ „ „ 5 „ 30 „
Alle Mitglieder und solche Pächter, die Mitglieder werden wollen, werden hiermit ersucht, ihre 3 Jahre alten und älteren Zuchtstuten des belgischen, faldblütigen Schlags vorzuführen und soweit vorhanden, die Deck- und Geburtscheine mitzubringen.
Durlach, den 23. Juni 1922.
Der Obmann:
Eduard Merton.

Unterhaltenes
Fahrrad
ist billig zu verkaufen. von 450, 317 und 197
Wilhelmstr. 1, 3. St.

Volkstheater Oeffigheim



„Josef und seine Brüder“
von S. Wieser
Festspieltag Mittwoch, den 5. Juli
Anfang 1 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr.

Künstlerische Entwürfe und Aufzeichnungen jeder Art
Stickerei
neue Favorit-Bücher

„Moderne Stricksachen selbst herzustellen“
„Thesa“
„Das Dirndlkleid“

Offizielle Platzvertretung für Favoritschilde und Albums

Aumüller-Schleich

Durlach, Herrenstr. 8

Herrliche Blumen!
erhalten Sie, säen Sie Ihre Pflanzen nur mit Dr. Boff's Pflanzen-Nahrung! Grossartiger Erfolg! Wo Blattläuse? Hilft sofort! Abhilfe. Auch radikal gegen Erdflöhe, Ameisen etc. Zu haben bei:
Paul Vogel, Central-Drogerie

Kaufe

jeden Kasten Wein, Sekt und Bordenzweigen bei guter Bezahlung
S. Sibbel, Hauptstr. 8

Das billigste Hausgetränk

in
Breisgauer Mostanfang

per Flasche à
50 Ltr. 11 50 M.
100 „ 22 „ „
150 „ 32 „ „

Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Ein Dancemarad zu kaufen gesucht
Angebote unter Nr. 320 an den Verlag.

Schreiner-Innung Durlach und Bezirk.

Mittwoch, den 28. Juni, abends 6 Uhr, im Nebenzimmer zum Krotobil:

Generalversammlung.

Wegen sehr wichtiger Tagesordnung ist die Anwesenheit sämtlicher Kollegen dringend notwendig.
Der Vorstand

Die nächste Singstunde findet am Rändelhalber Mittwoch abends 7 1/2 Uhr statt.
Der Vorstand

Frauen od. Mädchen

für einige Stunden des Tages bei guter Bezahlung gesucht.
Zu erfragen im Verlag ds. Bl.

Junges Mädchen

für sofort oder später gesucht.
Amalienstr. 15.
Junges Mädchen kann das

Blind- und Blindsticken

erlernen, bei sofortiger Vergütung.
Wala, Amalienstr. 22.

Möbilit. einfaches Zimmer

auf 1 Juli zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 323 an den Verlag.

Das billigste Hausgetränk

in
Breisgauer Mostanfang



1902 e. 3.
Am 30. Juli ds. Jz., veranstaltet der Verein ein

Internes Sportfest
(nur für Mitglieder)

Zum Austrag kommt für Schüler ein Dreifachkampf, für die übrigen 6 Altersklassen ein Sechsfachkampf. Zur Verteilung kommen in jeder Klasse 4 Plaketten. Eintrag wird nicht erhoben.

Weidungen werden jederzeit von dem 1. Vorst. Joh. Meier, Schwannstr. 2 und Herrn Heinrich Seiler, Gröbingerstr. 17 entgegen genommen. Meldeschluss: 20. Juli 1922. Sollte bis zu diesem Tage nicht eine genügende Anzahl Meldungen eingegangen sein, so wird die Durchführung des Sportfestes fallen gelassen.

Alles Nähere über die Zusammenfassung der Gruppe, Einweisung der Plätze usw. ist durch Ankündigung im Klubhaus, bei Sport-Veter und im Cigarrenhaus Bahn bekannt gegeben.

Es ist Pflicht, vor allem aller Aktiven, sich an dem Sportfest zu beteiligen. Trainingsmöglichkeiten ist während der festlichen Zeit vorhanden.
Der Vorstand

Blind- und Blindsticken

erlernen, bei sofortiger Vergütung.
Wala, Amalienstr. 22.

Möbilit. einfaches Zimmer

auf 1 Juli zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 323 an den Verlag.

Das billigste Hausgetränk

in
Breisgauer Mostanfang

Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Ein Dancemarad zu kaufen gesucht
Angebote unter Nr. 320 an den Verlag.

Todes-Anzeige.

Bekanntes, Freundes und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Schwester und Tante
Elise Sibz
Privat
unerwartet rasch verschieden ist.
Durlach, den 26. Juni 1922
Trauerhaus: Hauptstr. 17.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr statt.

Kurzwaren

— aller Art —
kauften Wiederverkäufer billigt bei
J. Safrin, Karlsruhe,
Zähringerstraße 80.
Ragerbisch Reis lohnend — Reelle Bedienung.

Prima gelbe Speisefartoffel

— frisch eingetroffen —
per Pfd. 2.80 M., per Ztr. 2.70 M.
Gottfried Hauck,
Hauptstraße 19
Telefon 332.

Größere Quantitäten grüne Rüsse und schwarze Johannis-Beeren

zu kaufen gesucht.
Brennerei Odenheimer, Karlsruhe,
Gottesauerstraße 6.

Abbruchmaterialien,

wie Backsteine, Sandholz, Randholz, Sandkanten, Raureisene, Ziegel, Firnziegel, Bretter, Dielen, Dachlatten, Schalung, eiserne Kessel, Brunnen, Wassersteine, Paradies, Tonplatten, Kaminstränge, Baststämme, Gipsdielen, Streifbretter, Abortrohre, Schachtel, Eisenbahnschienen, Futtertröge, Kartoffelquetschmühle, Futterkühn, Stro, Gartentüren, Zimmertüren, Haustüren, Stalltüren, Glasabwisch, Fußböden, Rahmen, Schenkel, Kaminweinsäulen, Rehböcke, Seiten- und Ortganableche, verzinktes Blech, Fenster aus Holz und Gussisen, Steinbohlen etc., werden noch abgegeben, solange Vorrat reicht. Näheres an der Abbruchstelle in übere Gestellfarm.

Achtung Säger!

Ein Best Jagdhund-Weiden 4.1, reine Rasse, Griffon kräftig entwickelt, sofort zu verkaufen.
Durlach-Neue, Kaiserstr. 85

Billig zu verkaufen:

2 gleiche vollständige Betten und verschiedene Kommoden u. Stühle.
Sibbel, Hauptstr. 8

Didrißen-Secklinge

zu haben
Mittelmühle.

Würmer find's

die Ihren Kindern das schlechte Aussehen geben, darum gebrauchen Sie sofort
Sanitas-Wurmtee
aus der
Adler-Drogerie Ernst Bauer.